

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeilerhölchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 20

Donnerstag, den 14. Februar 1918

69. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Pfeilerhölchen No. 5294

Gouvernement der Festung Mainz.
Mst. Mst. No. 49645/23847

Verordnung.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1913 bestimmen wir für den Befehlssbereich des 18. Armee-Korps und der Festung Mainz:

Technische Zeichnungen und Abbildungen (Entwürfe, Konstruktions-, Werkstattzeichnungen, Rohrpläne, Schaltungs-Schemata, Stützen usw.) sind vor Versendung nach dem Ausland, einschließlich des verbandeten, der

Presse-Abteilung des stellv. Generalkommandos 18. A. K. Abteilung: Ausfuhr, Frankfurt a. M., Reuterweg 10 zur Entscheidung über die Zulässigkeit der Ausfuhr zuzuleiten.

Durch Druck vervielfältigte technische Zeichnungen, Abbildungen und Photographien in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, Kalendern, Katalogen und Prospekten unterliegen der Verfügung des stellv. Generalkommandos 18. Armee-Korps, Presse-Abt. No. 1572 vom 19. 4. 17 (Betr. Ausfuhrzeichen) bezw. der Verfügung des Gouvernements Mainz vom 14. 4. 17 Mst.-Pol. No. 39 901/16557; dagegen trifft vorliegende Verfügung alle sonstigen durch Druck vervielfältigten technischen Zeichnungen und Abbildungen sowie Lichtkopien (Weißkopien, Blaupausen, Schwarzdrucke, Photographien) und handgefertigten Zeichnungen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., Mainz, den 19. Januar 1918.

Der Stellv. Kommandierende General:

gez.: Riedel, Generalleutnant.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

gez.: Bausch, Generalleutnant.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Mst. Mst. No. 337/18

Betr.: Belohnung bei Vereitelung von Anschlägen auf Magazine und Viehbestände.

Es besteht der begründete Verdacht, daß der feindliche Nachrichtenendienst die Absicht hat, bei uns durch Agenten Lebensmittel und Futtervorräte in Brand setzen zu lassen und unseren Pferde- und Rindviehbestand durch Einführung von Rohbohlen zu schädigen.

Pflicht jedes Deutschen ist es, solchen Anschlägen wirksam entgegenzutreten, insbesondere, dabei betroffene Personen unverzüglich festzunehmen.

Für die Ergreifung von Personen bei Ausübung eines derartigen Anschlages wird, falls dadurch der geplante Anschlag vereitelt wird, eine Belohnung bis zum Betrage von 3000 Mk. hiermit ausgesetzt.

Die Entscheidung über die Bewilligung der Belohnung, die Festsetzung der Höhe und die Verteilung unter mehrere etwa Beteiligte behalte ich mir unter Ausschluss des Rechtsweges vor.

Frankfurt a. M., den 22. Januar 1918.

Der Stellv. Kommandierende General:

gez.: Riedel, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 19. Juli 1916 Nr. 1. 4. A. 2657, betreffend Weisungen, sehe ich auch für die Jahre 1918 bis einschließlich 1920 von den besonderen Bestimmungen nach § 133 R. G. O. der Vorstehenden, Beisitzer und Stellvertreter der Prüfungskommissionen ab. Die bisherigen Kommissionen bleiben also für die angegebene Zeit weiterhin bestehen, sofern nicht einzelne Mitglieder ihre Ablosung wünschen. Für diesen Fall erlaube ich um Vorlage entsprechender Anträge.

Wiesbaden, den 4. Februar 1918.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung

über die Gewährung von Zulagen zu Verletztenrenten aus der Unfallversicherung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Mängelung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (RGBl. S. 327) mit Wirkung vom 1. Febr. 1918 eine Verordnung erlassen, wonach Verletzte, welche auf Grund der reichsgesetzlichen Unfallversicherung eine Rente von zwei Dritteln oder mehr der Vollrente beziehen, für die Zeit bis zum 31. Dez. 1918 auf Antrag eine monatliche, im voraus zahlbare Zulage von acht Mark zu ihrer Rente gewährt wird, sofern die Verletzten sich im Inlande aufhalten, und nicht Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird.

Der Antrag ist an den Versicherungsträger für Rentenempfänger unserer Berufsgenossenschaft, also an die unterzeichnete Stelle oder an das Königl. Versicherungsamt hier selbst zu richten.

Die Zulage wird nur für volle Kalendermonate und nicht länger als drei Monate rückwärts, gerechnet von Beginn des

Monats, in welchem der Antrag eingegangen ist, gewährt. Die Zulage fällt weg, wenn die Rente ruht, oder wenn der Verletzte sich gewöhnlich im Auslande aufhält, oder wenn er nicht mehr eine Rente in der vorstehend angegebenen Höhe bezieht.

Rüdesheim a. Rh., den 11. Februar 1918.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.

Regierungskrisis in Polen.

Rücktritt des polnischen Kabinetts.

* Warschau, 12. Febr. Den Blättern zufolge fand gestern eine mehrstündige Sitzung des Ministeriums unter dem Vorsitz des Regentensrates statt. Gegenstand der Erörterung waren die politischen Ereignisse, insbesondere der Friedensvertrag mit der Ukraine. Am Abend überreichte der Ministerpräsident dem Regentensrate die Demission des Kabinetts.

„Gazeta Baranowa“ zufolge überreichte auch Jarzewski dem Regentensrate heute in dieser Angelegenheit eine begründete Erklärung.

Demission des Regentensrates.

Die polnische Regierung hat ebenfalls demissioniert und auch die Mitglieder des Regentensrates trugen sich mit dem Plan, ihre Ämter niederzulegen. In den führenden polnischen Kreisen besteht die Absicht, die Ausführung dieses Planes zu verhindern, weil sonst die Möglichkeit gegeben wäre, daß sämtliche bisher geschaffene politische Einrichtungen wieder verschwinden und daß ultraradikale Elemente die Oberhand gewinnen, die den Anschluß an Rußland in republikanischer Form suchen und eine geheime Regierung bilden könnten.

Wilson an Hertling und Czernin.

Rotterdam, 12. Februar.

Wilson hielt im Kongreß eine Rede, in der er ausführlich auf die Erklärungen der Grafen Hertling und Czernin einging. Er nannte die Erklärungen des Grafen Czernin sehr freundlich im Tone und meinte, daß sie wohl noch weitergegangen wären, wenn er nicht auf die deutschen Verbindungen hätte Rücksicht nehmen müssen. Die Antwort des Grafen Hertling dagegen sei sehr vag und verwirrend und voll doppelseitiger Verbalen; sie atmeten jedenfalls einen ganz anderen Geist als die Äußerungen Czernins. Ferner erklärte Wilson, er meine nicht, daß der Weltfrieden von der Annahme irgend eines besonderen Vorschlages abhängen mit Bezug auf die Art, wie alle diese Probleme zu behandeln seien; er meine vielmehr, daß die in Frage kommenden Probleme die ganze Welt angingen. Nachdem er dann noch betont hatte, daß Amerika nie den Wunsch gehabt hätte, sich in europäische Angelegenheiten zu mischen, stellte er folgende vier Grundsätze auf, die bei einem Friedensschluß angewandt werden müßten:

1. jeder Versuch einer endgültigen Lösung müsse begründet sein auf Recht und Gerechtigkeit in jedem Einzelfalle und eine Regelung, die die meisten Ansichten auf einen dauerhaften Frieden biete, aufreibe;
2. die Völker dürfen nicht von einem Fürsten einem andern Fürsten übergeben werden wie die Bauern im Schwabspiel;
3. jede Gebietsregelung muß im Interesse und zum Vorteil des betreffenden Volkes und nicht im Interesse der einander bekämpfenden Staaten vorgenommen werden;
4. alle natürlichen Ansprüche werden, soweit es geht, befriedigt, und das Bestehe wird, soweit dies ohne allzugroße Schwierigkeiten möglich ist, beibehalten.

Wilson schloß mit der Erklärung, ein allgemeiner Friede auf dieser Grundlage könne sofort beprochen werden, aber bis dahin könne Amerika nicht anderes tun als weiterkämpfen.

Beratungen im Hauptquartier.

Die Erklärungen Trotski.

Berlin, 12. Febr.

Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär von Kühlmann begaben sich heute ins Große Hauptquartier um dort mit dem Kaiser und Generalfeldmarschall von Hindenburg über die Lage zu beraten, die sich aus den Trotskischen Erklärungen und aus dem Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk ergeben hat und über die Maßnahmen, die angesichts dieser Lage von Seiten der Verbündeten zu ergreifen sind.

Aber die Tragweite der Trotskischen Erklärungen gingen offenbar auch in Rußland ursprünglich die Meinungen weit auseinander. Unmittelbar nach der Sonntags-Sitzung in Brest-Litowsk wurde ein Funkpruch an alle veröffentlicht, der mit den Worten „Frieden, Frieden, Frieden“ begann, die allgemeine Demobilisierung unordnete, die Angehörigen des Heeres zur Disziplin und Aufrechterhaltung der Ordnung ermahnte und von dem Ober-

befehlshaber Krylenko, sowie von den Mitgliedern des Obersten Kollegiums unterzeichnet war. Auf diese Weise erfuhr man nebenbei, daß die von polnischer Seite verbreitete Nachricht von der Verhaftung Krylenkos falsch gewesen ist. Drei Stunden nach diesem ersten Funkpruch erging ein zweiter, der die Verbreitung des ersten, von Krylenko unterzeichneten Aufrufs untersagte.

Die Auffassung der Berliner Diplomatie.

Aber die Auffassung der durch den Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk geschaffenen Lage in Berliner diplomatischen Kreisen ist eine andere. Durch die einseitigen Erklärungen einer der kriegführenden Mächte, daß der Kriegszustand aufhören solle, werde in der Tat schon deshalb noch nicht der Frieden hergestellt, weil dann ja noch nicht ein Einverständnis über die künftigen Grenzen und vor allen Dingen nicht über das Bestehen internationaler Rechts- und Handelsbeziehungen gefunden worden ist, welche die Voraussetzung für den Friedenszustand bilden. Die Verbündeten Regierungen haben dem auch keinerlei bindende Antwort auf die Trotskischen Erklärungen gegeben, haben also völlige Handlungsfreiheit, während die Russen an ihre Erklärungen gebunden bleiben. Über die weiteren Maßnahmen unsererseits wird erst noch entschieden werden müssen.

Keine Verhandlungen in Petersburg.

Jedenfalls werden zunächst unsere in Petersburg weilenden Missionen zurückberufen werden. Wir haben natürlich keine Veranlassung, uns durch Trotski den Ort bestimmen zu lassen, wo die von ihm selbst angeregten weiteren Verhandlungen stattfinden. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Verhandlungen in einer neutralen Hauptstadt wieder aufgenommen werden, wo wir nicht vor feindlichen Spionen geschützt sein würden. Ganz ausgeschlossen auch, daß Petersburg zum Ort dieser Verhandlungen gewählt wird, da es sich schon wegen der zunehmenden Unsicherheit der dortigen Verhältnisse nicht dafür eignet. Da auch ein direkter Verkehr zwischen Petersburg und Berlin sich zur Zeit kaum wird einrichten lassen, so wird man es der russischen Regierung überlassen müssen, wie sie weitere Mitteilungen nach Berlin gelangen lassen will.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Die, wie gerüchtweise verlautete, bereits begonnen haben sollten, sind, wie wir von gut unterrichteter Seite hören, noch nicht aufgenommen. Sie sollten zu Beginn der Woche ihren Anfang nehmen, wurden aber dann wegen der Demission des Kabinetts Bratianus vertagt.

Was nun?

Von einem deutschen Politiker.

Der Souff von Brest-Litowsk ist vorüber; ein kräftiger Windhauch hat ihm ein jähes Ende bereitet. Just in dem Augenblick, da der Friedensvertrag mit der Ukraine unterzeichnet worden ist, hat Herr Trotski seine Sachen gepackt und ist nach Hause gefahren.

Und nun entsteht die Frage, was werden soll. Was werden die Mittelmächte tun, um der neuen Lage gerecht zu werden? Die ganz naiven Leute halten sich an das Wort von der Beendigung des Kriegszustandes, das Trotski zurückgelassen hat, und von der Demobilisierung seiner Armeen, und meinen frohlockend, danach sei also der Krieg auf der ganzen Ostfront abgetan. Der Vierbund brauche jetzt nur eine gleichlautende Erklärung zu erlassen, und dann wäre alles wieder in schönster Ordnung. Aber wenn man nichts weiter beabsichtigt hätte in Brest-Litowsk, als den Krieg aufhören zu lassen, dann hätte man sich dort viel Mühe und Arbeit sparen können. Schon das Beispiel des ukrainischen Friedensvertrages beweist, wie unendlich viele Fragen nach jahrelanger Kriegsführung der Lösung harren und wie sich eine solche nur finden läßt, wenn auf beiden Seiten der ehrliche Wille vorhanden ist, zu einer annehmbaren Verständigung zu gelangen. Der Festlegung von Bedingungen für die Beendigung des Krieges aber hat Trotski sich gerade entzogen und entziehen wollen, also haben wir alle Ursache, ihm nicht auf dem Wege zu folgen, den er beschritten hat. Für die Regelung der diplomatischen, politischen, konsularischen und wirtschaftlichen Fragen hat er zwar auf weitere Verhandlungen von Regierung zu Regierung und in den in Petersburg arbeitenden Kommissionen verwiesen. Aber diese Verhandlungen haben eben sinngemäß dem wirklichen Friedensschluß vorherzugehen; außerdem hat er die territorialen Fragen, die zwischen Rußland und den Mittelmächten der Erledigung harren, ganz vergessen, während gerade sie den Hauptpunkt unserer Auseinandersetzungen mit ihm gebildet haben. Also: so geht es nicht, wie Herr Trotski es uns vormachen möchte, so ganz gewiß nicht, wenn nicht die Gefahr dauernder Konfliktsmöglichkeiten über dem Osten schweben bleiben soll.

Aber wie anders? Wir können die Russen natürlich nicht dazu zwingen, einen Vertrag zu unterschreiben; und selbst wenn sie das zu haben wären, was wäre damit gewonnen bei dem unsagbar zerrütteten Zustand des Landes? Immerhin drängt sich doch dem natürlichen Verstande zunächst die Erwägung auf, ob es nicht ein Gebot der Selbstachtung wäre, mit der Kündigung des Waffenstillstandes zu antworten. Denn wir haben ihn nur bewilligt, weil die russische Regierung den Wunsch hatte, mit uns Frieden zu schließen. Läßt sie dieses Ziel jetzt ihrerseits fallen, so muß auch die Waffenruhe wieder aufgehoben

werden. Was danach zu geschehen hätte, ist wieder eine andere Frage. Es bliebe einmal abzuwarten, ob die Russen wirklich die Gesamtheit ihrer Truppenverbände auflösen, was a. B. angesichts des feindlichen Vorgehens der polnischen Regionen einigermassen zweifelhaft erscheinen muß. Und ebenso würden wir es uns sorgfältig zu überlegen haben, welchen Gebrauch unsere Heerführer von der zurückgewonnenen Kampffreiheit zu machen hätten. Einstweilen aber würde es vollst. genügen, daß sie sich wieder in den Besitz dieser Freiheit setzen, um jederseits in der Lage zu sein, etwaigen unbedeutenden Einfällen Tropfstein-Schlages nach Gebühr zu begegnen. Ganz zu schweigen von der Möglichkeit, daß wir wirklich genötigt werden könnten, die unglückliche Bevölkerung von Estland und Livland vor dem Allerschlimmsten zu bewahren — wie auch vor anderen Schicksalswendungen, auf die wir bei dem vulkanischen Zustand der russischen Verhältnisse jetzt jeden Augenblick gefaßt sein müssen. Die Kündigung des Waffenstillstandes würde auch dem russischen Volke deutlich vor Augen führen, wie schlecht es von Lenin und Genossen beraten und geführt wird, während andererseits Herr Trozki wahrscheinlich in Petersburg sehr bald wieder seine bekannten Triumphegeänge anstimmen würde. Es kann doch aber nachgerade gar keinem Zweifel mehr unterliegen, daß diese Revolutionsherrschschaft, die das ehemalige Zarenreich jetzt als die feigste zu beklagen hat, nur ein schredensvolles Ende nehmen kann, und daß wir gar kein Interesse daran haben, diese unvermeidliche Entwicklung auch nur um einen Tag lang aufzuhalten.

Wir warten also der Dinge, die da kommen sollen, und hoffen, daß unsere Staatsleitung auch in dieser schwierigen Lage den richtigen Weg finden wird.

Wachsender englischer Einfluss in Petersburg.

In Stockholm sind aus London angeblich bestimmte Nachrichten eingelaufen, nach denen die englische Regierung mit Petersburg in besserer Fühlung als früher steht und daß die Kriegsziele der Entente dort jetzt anders gewürdigt werden, als unmittelbar vor dem Sturz Kerenskis. Die frühere britische Militärmission in Petersburg wird wieder auf ihre volle Höhe gebracht. Ein Teil ihrer Mitglieder ist bereits in Petersburg, alle noch abwesenden Mitglieder sind dorthin zurückbeordert. Von englischer und dann von französischer Seite waren bereits bei der ersten Störung in den Drest-Litowitzer Verhandlungen, als das erstmalige Abbrechen der Verhandlungen eine neue Armee zur Verteidigung der Revolution war, in Petersburg Geldmittel in jeder Höhe für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Die englischen und französischen Vertreter wandten sich deswegen an den russischen Kommandierenden Krusenst, das Angebot wurde aber von diesem abgelehnt.

Aufforderung an Rumänien.

Innerhalb 24 Stunden.

Berlin, 12. Februar.

Wie das B. T. erzählt, hat der Vierbund die rumänische Regierung in Jassy aufgefordert, in Verhandlungen einzutreten. Er hat die rumänische Regierung ersucht, bis morgen, Mittwoch abend, mitzuteilen, ob sie zu Verhandlungen bereit sei oder nicht. Der Rücktritt Bratianus und seine Ersetzung durch General Averescu dürfte natürlich auf diese Aufforderung zurückzuführen sein. Die Form eines Ultimatum, das eine Drohung in sich schließt, ist der Aufforderung nicht gegeben worden.

Aus dem neutralen Ausland kamen vor einigen Tagen Nachrichten, daß sich in Rumänien ein völliger Umschwung vorbereite. Angeblich war diese Wandlung auf ein Ultimatum des Generalfeldmarschalls v. Radensien an die rumänische Regierung zurückzuführen, in dem er verlangt haben soll, daß innerhalb vier Tagen die Regierung sich entscheide, ob sie Friedensverhandlungen einzuleiten wünsche oder nicht. Im letzteren Falle würde natürlich auch der Waffenstillstand sein Ende finden, da eine Verewigung des Waffenstillstandes eine unmögliche Lage schaffen würde. In Verbindung damit wird das Gerücht verbreitet, daß König Ferdinand zugunsten seines Sohnes abzudanken beabsichtige.

Rumänen gegen Russen.

Richtlinien von den Rumänen genommen.

Eines der seltsamsten Kapitel des Weltkrieges ist ohne Zweifel die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Rußland und Rumänien. Während einst die Rumänen den Krieg begannen und die Verträge brachen, um gestützt auf Rußlands Macht, ihr Gebiet zu vergrößern, müssen sie nun zuguterletzt ihr Gebiet gegen die Umtriebe der neuen Machthaber in Petersburg schützen, die das Land revolutionären wollen. Wenn die Rumänen jetzt gen Richtlinien vorgebracht sind, so zeigt das, daß sie der ehemaligen Bundesgenossenschaft keinen Wert beilegen und auf eigene Faust — besonders in Bessarabien — handeln wollen.

Finnland in höchster Not.

Stockholm, 12. Febr. Der in Stockholm eingetroffene Abgeordnete der finnischen finnischen Regierung hat den Auftrag erhalten, der schwedischen Regierung mitzuteilen, daß der Mangel an Munition und Waffen bei den finnischen Regierungstruppen an wichtigen Punkten so groß sei, daß die Lage verzweifelt zu werden drohe, falls Schweden nicht schleunigst genügende Hilfe leiste. Es koste viel Geld, Munition und Waffen außer Landes zu kaufen. Falls noch einige Tage ohne Unterstützung vergingen, drohe dem kulturellen Finnland der Untergang.

Die „Nationalisierung“ der russischen Handelsflotte. Petersburg, 12. Febr. Alle Schiffunternehmungen, die Aktiengesellschaften, Handelsbäuren und Großunternehmern gehören, werden durch Dekret des Volkstages für nationales Eigentum der Republik erklärt. Ausnahmen bilden näher bestimmte kleinere Fahrzeuge. Ferner wird ein Dekret über die Eingliederung der Aktienkapitale der früheren Privatbanken veröffentlicht. Demgemäß werden alle diese Kapitale in vollem Umfang beschlagnahmt und der Volkstank der russischen Republik übergeben. Alle Bankaktien werden für nichtig erklärt, und jede Dividendenauszahlung wird eingestellt.

Heiliger Krieg gegen die Bolschewiki.

Genf, 12. Febr. Der „Matin“ erzählt, daß die Zentralrada, die noch immer in Kiew tagt, in einer Proklamation den heiligen Krieg gegen die Bolschewiki erklärt hat. Nach der gleichen Quelle steht die Proklamation der Trennung der Ukraine von Groß-Rußland bevor.

Karawane in Athen.

Paris, 12. Febr. Die „Tribune“ meldet aus Athen: In Athen haben vor dem Königsplatz Unruhen stattgefunden, bei denen die Kriegertruppen sich auffällig gegen die gelangenden Vierverbandsgruppen verhielten. Es soll sich um einen Versuch handeln, die griechische Mobilisierung zu fördern. Es landeten bisher 20.000 alliierte Truppen, die sich auf dem Wege nach Athen befinden.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Ukraine.

Von hochverstandiger Seite mitgeteilt und geschrieben:

Der wirtschaftliche Schwerpunkt des bisherigen russischen Reiches lag im südlichen Teil seines europäischen Gebietes. An das Schwarze Meer angelehnt, erstreckte sich dieser Teil, nämlich die Ukraine, vom Westen nach Osten bis zum Kaukasus, nach Norden bis zu den Wipjetkumpfen und darüber hinaus und weiter östlich durch eine im allgemeinen etwas südlich geneigte Wellenlinie begrenzt bis zum Choper, einem Nebenflusse des Don. Welche Ausdehnung dieses Gebiet hat, ergibt sich für unsere Vorstellung am besten, wenn wir seine rund 605.000 Quadratkilometer mit den 540.000 Quadratkilometern des Deutschen Reiches vergleichen. Der Flächeninhalt der Ukraine übertrifft den Deutschlands um 65.000 Quadratkilometer.

In Rußland selbst wird dieses Gebiet als das „Land der schwarzen Erde“ bezeichnet, d. h. das Land des fetten Bodens. Die eigentliche Kornkammer umfaßt die westlichen Provinzen Bobolien, Kiew und Poltawa, die geographisch von besonderem Interesse sind, da sie den Kern des alt-russischen (Kiewer) Staates bildeten. Diese Gebiete stehen durch die Flußsysteme des Dnepr, Bug und Dniester in unmittelbarer Verbindung mit dem Schwarzen Meere, an dessen Gestade sich richtige Hafenstädte gebildet haben, an deren Spitze die sehr bedeutende Handelsstadt Odessa. Der östliche Teil der Ukraine (Drel, Kuril und Charkow) hat ebenfalls prächtigen Boden, ist aber infolge härteren Klimas und geringerer Niederschläge in seinen landwirtschaftlichen Erträgen schwächer. Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erzeugung der Ukraine gelangt in der Tat zu dem Ausdruck, daß sie ein Drittel der Gesamterzeugung Rußlands liefert. Neben dem Getreide spielt die Zuckererzeugung eine sehr bedeutende Rolle. Außerdem umfaßt die Ukraine die wichtigsten Tabak- und Weinbaugebiete Rußlands. Über auch an anderen Bodenschätzen ist die Ukraine reich. Das Donesbecken enthält das größte Kohlenfeld der Welt. Hier wurden vor dem Kriege 70% (20,2 Millionen Tonnen) der gesamten Kohlenproduktion Rußlands gewonnen. Dazu gesellte sich die Erzeugung von Eisen und Stahl mit über 60% der russischen Gesamterzeugung. Dazu treten Manganerz und Quecksilbergruben. Schließlich sind die Salzlager im Donesbecken, die größten Rußlands, zu erwähnen. Die Ukraine kann von ihrer landwirtschaftlichen Erzeugung in Friedenszeiten gewaltige Mengen an das Ausland abgeben. Im Jahre 1914 betrug die Weizenexport Rußlands 173.704.000 Scheffel, die 1915 auf 12.064.000 Scheffel sank, so daß dem Weltmarkt über 160 Millionen Scheffel russischen Weizens entzogen wurden. Außerdem werden in der Ukraine in großen Mengen Roggen und Gerste gebaut. Auch die Viehwirtschaft ist bedeutend.

Der bedeutendste Platz für den Außenhandel der Ukraine ist Odessa. Er war in Einfuhr und Ausfuhr kurz vor dem Kriege von 120,2 Millionen Rubel im Jahre 1912 auf 188,3 Millionen im Jahre 1913 gestiegen. Von Interesse ist dabei, daß trotz der Entfernung der deutschen Handel mit 4 1/2 Millionen Rubel an zweiter Stelle stand; die erste nahm die Türkei mit 11 Millionen ein. Ein ausblühender Hafen am Schwarzen Meere ist Noworossissk (Kubangebiet), dessen Ausfuhr hauptsächlich Getreide, Tabak und Petroleum umfaßt. Zwischen Odessa und Noworossissk sind zu erwähnen die Häfen von Nikolajew, Cherson, Simferopol (Krim) und Mariupol (Donisches Meer).

Daß die Landwirtschaft der Ukraine, insbesondere in deren westlichem Teil, im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege auch mancherlei Fortschritte gemacht, so bleibt doch noch ein weites Feld für die Ausbeutung des reichen Bodens nach neuzeitlichen Grundsätzen offen. Vom großfruchtbarsten Lande nicht nur für sich selbst, die Kräfte ziehen, die sie für den Aufbau und die Fortentwicklung ihres neuen Staates brauchen, sie werden auch in großem Maßstabe den Wohlstand des Volkes mehren können, indem sie den Überschuss ihrer Erzeugung an das Ausland abgeben. Sind die annähernd 30 Millionen Köpfe zählenden Ukrainer des bisherigen Rußland keine ganz einheitliche Nation, so fühlen sie sich doch durch die gemeinsame Sprache miteinander verbunden und werden in dem Bewußtsein ihrer Interessengemeinschaft sich mehr und mehr zu staatlicher Einheit aufzusammeln. Die Anfänge dazu hat die jüngste Entwicklung der russischen Verhältnisse geschaffen.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 12. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und auf dem östlichen Maasufer, am Gaurivres-Walde erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Zwischen Alen und der Mosel Artillerie- und Minenkampf, der sich heute morgen besonders in der Gegend von Remenauville verschärfte.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und Rumänen unverändert.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden tagüber lebhafter Feuerkampf. Im örtlichen Angriff schübten österreichisch-ungarische Truppen feindliche Stützpunkte am Südhange des Sasso Rosso und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen.

Von der mazedonischen Front nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Fliegerangriff auf Nancy.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Stärkere Erkundungsabteilungen, die der Feind nördlich von Lens und nördlich vom Omignonbach ansetzte, wurden im Nahkampf abgewiesen — Im übrigen blieb die Gefechtsfähigkeit auf kleinere Erkundungen und Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nach heftiger Feuer-Feigerung zwischen Alen und der Mosel stießen mehrere französische Kompanien bei Remenauville und im Westteil des Priesterwaldes gegen unsere Linien vor. Nach

kurzem Kampf wurde der Feind unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Gefangene blieben in unserer Hand. Am Sudelkopf und am Hartmannswiller Kopf Artillerie- und Minenkampf.

In Vergeltung feindlicher Bombenwürfe auf Saarbrücken am 5. Februar griffen unsere Flieger gestern abend die Festung Nancy mit Erfolg an.

Macedonische Front. Bei Monastir und am Wardar Artillerie- und Fliegertätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Reutereien im französischen Heer.

Da der Dienst im französischen Heer immer härter und die Strafen immer schärfer werden, so bilden Reutereien keine Seltenheit. Die Soldaten des 74. Regiments haben sogar ihre Fahne in Stücke gerissen. Maschinen- und die 15. Dragoner wurden aufgebunden, um die Reutereien nach ihrer Überwindung zu überführen. Der Regimentskommandeur war verzweifelt aber gänzlich machtlos.

Wann wird Amerikas Heer gerüstet sein?

Der Kriegsminister weiß es nicht.

Die Lage der Ministerberichterstattung Mr. Bakers scheint übrigens gestützt. In einem Ausschuss des Kongresses wurde ihm von einem Senator vorgeworfen, das amerikanische Volk getäuscht zu haben, als er erklärte, die amerikanischen Truppen seien genügend ausgerüstet. Und noch andere falsche Vorpiegelungen wurden ihm vorgeworfen, ohne daß er sich hätte rechtfertigen können. Auf die Frage, wann die vollständige Ausrüstung der sämtlichen amerikanischen Truppen zu erwarten sei, erklärte Baker, keine bestimmte Antwort geben zu können...

Neue U-Boot-Erfolge.

Amstich wird gemeldet: Im östlichen Teil des Armealanals und an der englischen Westküste vernichteten unsere U-Boote 18.000 Br.-Reg.-T. feindlichen Handelschiffraum.

Alle Schiffe, mit Ausnahme eines in Ballast fahrenden, waren beladen. Ein etwa 5.000 Br.-Reg.-T. großer Dampfer wurde aus einem Geleitzuge herausgeschossen, ein anderer allein fahrender Dampfer von mindestens 6.000 Br.-Reg.-T. trotz starker Bedeckung versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feindliche Luftangriffe im Januar.

Im Monat Januar hat der Gegner 31 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen, davon galten 15 dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet und 14 den offenen deutschen Städten Ludwigshafen, Freiburg (je drei Angriffe), Trier (zwei Angriffe), Friedrichshafen, Rastatt, Offenburg, Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg (je ein Angriff). Wenn gleich die Zahl der Angriffe gegenüber dem Vormonat (13 Angriffe) infolge der günstigeren Wetterlage bedeutend stieg, so waren doch für uns Schäden und Verluste glücklicherweise geringer als im Vormonat. Die Opfer der Angriffe waren insgesamt 6 Tote und 9 Verletzte. Der Sachschaden war in allen Fällen unbedeutend; die wenigen Bomben, die auf die Werke unserer Rüstungsindustrie fielen, haben keine nennenswerte Betriebsstörung zur Folge gehabt. Der Gegner hätte bei diesen Angriffen vier Flugzeuge ein.

Im Anschluß an den Vergeltungsangriff der deutschen Flieger auf Paris ist verschiedentlich wieder die Frage aufgeworfen worden, welche kriegsführende Macht zuerst Fliegerangriffe gegen hinter der Front gelegene Städte unternommen habe. P. G. Grog erklärt in der Londoner Fachzeitschrift „Aeroplane“: „Die ersten Fliegerbomben in diesem Kriege wurden von englischen Marinesiegern auf Düsseldorf, Köln und Friedrichshafen geworfen. Das beweist, daß damals die Engländer den Nutzen von Bombenabwürfen erkannten. Es kann einem übel werden, wenn jetzt fortwährend nach Vergeltungsmahregeln geschrien wird.“

Die Engländer sind also die ersten gewesen, die unbefestigte deutsche Städte mit Bomben beschossen haben, und wie auch bei dem letzten Angriff auf Paris war es stets nur notgedrungene Abwehr und Vergeltung, wenn die Deutschen mit dem gleichen Mittel antworteten.

Englische Tauchbootlägen.

Gegenüber den von England verbreiteten Gerüchten, daß die Moral der Besatzungen der deutschen Tauchboote stark gelitten habe, erklärte der amerikanische Admiral Benson am 3. Januar vor dem Marineauschuss des Kongresses, die fraglichen Gerüchte seien unfundiert. Aus den Verhören deutscher Gefangener sei zu entnehmen, daß die Moral der Tauchbootbesatzungen die beste in der deutschen Marine sei. Benson legte gleichzeitig dar, daß der Verlust der sogenannten Tauchbootjäger die Erwartungen nicht erfüllt habe und die Bauten daher beschränkt worden seien.

Vom Tage.

Dämmernde Erkenntnis in Frankreich.

vt. Allmählich ist es auch den Franzosen deutlich am Bewußtsein gekommen, daß England die Hauptschuld an dem unheilvollen Kriege trifft. Äußerungen der französischen Soldaten über ihre Ernüchterung, Verbitterung, ja selbst ihren Haß gegen den großen englischen Verbündeten mehren sich. Daß Englands hauptsächlichstes Ziel die Beherrschung der Meere ist, haben die Franzosen zur Genüge erkannt. — Wenn man auch nicht offen zugeben will, daß England niemals gutwillig Calais räumen wird, so wird doch immer wieder die Beforgnis laut, daß mit dem Verlust dieses französischen Hafens an England der französische Handel eine unheilbare Wunde erhalten würde. So geht Frankreich an den Geistern zugrunde, die es zu Hilfe rief.

Die Flotte ohne Schuhe.

vt. Das Zentralkomitee der baltischen Flotte hat sich an den Kommandanten des Hafens von Murmansk gewandt, er möge aus seinen Vorräten schnellstens Schuhe schicken, da infolge großen Schuhmangels ein großer Teil der Flotte barfuß geht. — In Murmansk sollen nämlich Millionen von Samaschen und Beinhauten von Schuhen aus amerikanischen Sendungen lagern. — Die Meldung zeigt den völligen Zusammenbruch des russischen Transportwesens.

Vertröstungen Jellicoes.

vt. In einer längeren Rede führte Admiral Jellicoe über den U-Boot-Krieg aus: „Ich fürchte, daß wir während der nächsten Monate schwere Zeit haben werden. Doch ich sehe voller Vertrauen in die Zukunft, da ich weiß, was bereitgestellt, und was in Vorbereitung ist. Ich habe das

Wein-Etiketten liefert rasch und billig
die Druckerei des Blattes

Öffentliche Bekanntmachung.

Lauf Eintrag im Handelsregister A ist der Kaufmann **Georg Weis in Erbach a. Rh.** als Inhaber der Firma **Johann G. Weis, Erbach**, eingetragen worden. Er hat die Aktiven mit Ausnahme der zum Geschäft gehörigen Hypotheken und Darlehensforderungen übernommen. Die Passiven hat er nicht übernommen.

Eltville, den 6. Dezember 1917.

Königliches Amtsgericht.

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 18. Februar 1918, vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Erbacher Gemeindevwald, Distrikt „Reffel 28“ versteigert:

87 Rm. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
300 „ Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
218 „ Reifernknüppel,
850 Stck Eichen-Bellen.

Zusammenkunft auf der großen Hemm.

Erbach-Rheingau, den 9. Februar 1918.

Der Bürgermeister:
Koch.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr beginnend, findet im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt „Eisenbergen Nr. 4“ die Versteigerung folgender Holzmenzen statt:

64 Rm. Eichen-Schichtknüppelholz,
7 „ Eichen-Knüppel,
183 „ Buchen-Knüppel,
65 „ Reifer-Knüppel.

An demselben Tage, 2 Stunden später (also um 12 Uhr) werden im Distrikt „Still Nr. 12“ versteigert:

200 Rm. Buchenholz,
60 „ Eichen-Knüppel,
20 „ Buchen-Knüppel.

Im Distrikt „Eisenbergen“ werden nur Käufer von Johannsburg und zwar nur insoweit zugelassen, als sie bei der letzten Versteigerung Holz nicht bekommen haben. Mehr wie ein Klotter wird für den einzelnen Haushalt nicht zugelassen. Im Distrikt „Still“ werden auch auswärtige Käufer zugelassen.

Johannsburg, den 11. Februar 1918.

Der Bürgermeister:
Wagner.

Spar- u. Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

— 2 Lindenplatz 2 —

Geschäftsstelle in Hallgarten im Rheingau

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Rudesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin
Postcheckkonto Nr. 482, Frankfurt a. M.
Fernsprecher Nr. 60, Rudesheim a. Rh.

Raffenstunden während des Krieges:
nur an Werktagen von 8—1 Uhr vormittags
empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postcheckkonto sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von Mk. 4.— an) in unserem feuer- und diebesgesicherten Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter.

Kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

Flaschen- Seidenpapiere

in reichhaltigster Auswahl
empfiehlt in hervorragenden Qualitäten
billigst

ADAM ETIENNE,
OESTRICH A. RH.
Buch- und Steindruckerei

Fernsprecher Nr. 5.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28

Moderne Fotos, Fotoklischees, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergrößerungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Broschen und Anhängern, Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 75 Pfg. 12 Fotos Mk. 1.50.

Reisealbumbilder in sofort. Ausführung.

Aufnahme bei jed. Witterung, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.
Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge
auch fürs Feld.



Nach Ueberführung der sterblichen Hülle unseres im Kampfe für sein Vaterland gefallenen, einzigen und hoffnungsvollen, innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Neffen und Schwagers, des Musketiers

Joseph Mohr,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

findet dessen feierliche Beisetzung auf dem Friedhofe in Winkel am kommenden Sonntag, den 17. Februar, nachmittags um 4 Uhr, statt.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernd Hinterbliebenen:

Familie August Mohr,

Willy Weber.

Winkel und Rudesheim, den 13. Februar 1918.

Das Seelenamt findet am Montag morgen 7½ Uhr statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Herrn Peter Kaiser

Oberbrieftträger a. D.,

heute morgen 8¼ Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb 82 Jahre alt, nach kurzem schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Seine Seele wird dem Oprie der Priester und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Kaiser und Familie,
Barbara Claudy, geb. Kaiser und Familie,
Anton Kaiser,
Arm. Kaiser, geb. Kunz und Familie.

Hattenheim, Andernach, Mulhausen und Frankfurt a. M.,
den 13. Februar 1918.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 15. Febr., nachmittags 3¼ Uhr, das Exequienamt ist Freitag vormittags 7 Uhr.

Silberkränze
mit Palmzweigen

Zum
Weißen
Sonntag
empfehle

Brautkränze
u. Schleier

Kommunionkränze Kerzen- und Rosenkränze Kerzentücher

Perlenkränze

Gebet- u.
Gesang-
Bücher

L. Wagner
MAINZ
Stadthausstr.

neben Café
Boland.

Passende
Kommuniongeschenke!

== Bitte genau auf meine Firma zu achten. ==

Militärische

Gesuche

Befreiung, Urlaub, Zurückstellung,
Entlassung, Vergebung, Throngesuche,
Schriftsätze an alle Behörden m. größt.
Erfolg d. Rechtsbüro Gullich, Wiesbad.,
Rheinlfr. 60. Gz. Dankfchr. Ausw. br.
Auskunft: Unterstufung, Hilfsdienst usw. Auswärts briefl.

Am 11. Februar, abends 7 Uhr, ist ein Regenschirm an der Haltestelle der Kleinbahn Eltville - Schlangenbad verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung denselben bei dem Bahnschaffner der Kleinbahn abzugeben.

Lehrling

aus guter Familie zum sofortigen Eintritt (evtl. Ostern) für meine Kunst- und Handelsgärtnerei gesucht Näheres
V. Burg Nachf., Eltville.

Preislisten, Fakturen

liefert Adam Etienne, Oestrich

Sehr beliebt

In allen Frauenkreisen und in der Zeit der Kleiderknappheit besonders wertvolle Helfer sind: das Favorit-Moden-Album, das Favorit-Jugend-Moden-Album, das Favorit-Handarbeits-Album, nur je 1 Mk., postfrei 1 Mk. 10 Pfg. der Internat. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist sparsam und leicht. Alles sitzt und zeugt von gutem Geschmack.

Besonders zu empfehlen:

Köster, Praktische Anleitung, Pantoffeln und Hausschuhe aus allerlei Resten selbst herzustellen, nur 75 Pfg., postfrei 80 Pfg.

Köster, Das praktische Flickbuch, nur 75 Pfg., postfrei 80 Pfg. Wie man aus alten Kleidern neue herstellt, nur 60 Pfg., postfrei 65 Pfg.

Beingroßhandlung im Rheingau sucht für dauernd

Buchhalter,

Kriegsbeschädigte bevorzugt, oder gewandte Buchhalterin, welche mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist.

Offerten mit Zeugnisabschr. unter Nr. 300 die an Geschäftsstelle ds. Bl.

Braves tüchtiges Mädchen als Zweitmädchen,

welches auch kinderlieb ist, auf sofort gesucht gegen hohen Lohn; alle Wäsche außer dem Hause. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei

Frau Zahnarzt Hanfmann, Eltville.

Braves

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeiten baldigst gesucht.

Wo, sagt d. Exp. d. Bl.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Zuverlässiger

Weinbergsarbeiter

somit gesucht.

Gottlieb Eger, Winkel a. Rh.

Weinbergsverwalter

sucht Stellung.

Näh. in d. Exp. d. Bl.

Holzsohlen

liefert in allen Größen

Joh. Schwarz, Oestrich.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten.

Ehr. Almeroth, Erbach a. Rh.

Piano's

stimmt und repariert

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Spanischer und Luxemburger Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.

Eine Kaute Dung

sowie verschiedene Teile einer Holzkeiser, geeignet zu Fensterarbeiten zu verkaufen. Näh. Expedition ds. Bl.

Circle 8—400 Zentner

Strohkudung

zu verkaufen.

Carl Kahn, Viehhandlung, Schierstein.

Gelberüben

zum Essen und Füttern hat abzugeben

Obsthdlg. Karl Aschwander, Rieber-Engelheim bei Frei-Weinheim.

Stenogr.-Verein „Kabelberger“ Oestrich-Winkel.

Donnerstag, den 14. Februar:

Anfängerunterricht,

Freitag, den 15. Februar:

kein Unterricht.

Samstag, den 16. Februar:

Vorstandssitzung m. Abrechnung.

Beginn 8 Uhr abends.

Der Vorstand.